

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

48 (24.4.1890)

Durlacher Wochenblatt.



N^o. 48.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Rth. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Rth. 60 Pf.

Donnerstag den 24. April

Einsendungsgebühr der gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 5 Pf.
Inserate erbittet man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 22. April. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer ist von den Abg. v. Buol, Hug, Marbe, Hennig, Weber (Offenburg), Streicher, Lauch, Lohr, Kopp, Gerber, Grüniger und Reichert folgende Interpellation an Großh. Regierung eingereicht worden:

Ist die Großh. Regierung geneigt, in Anbetracht der demaligen tatsächlichen Verhältnisse den Ständen noch während des gegenwärtigen Landtags einen Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Berathung und Zustimmung vorzulegen, wodurch

1. das Gesetz vom 15. Juni 1874, die Rechtsverhältnisse der Altkatholiken betreffend, aufgehoben wird, und

2. die Rechtsverhältnisse der letzteren in dem Sinne des §. 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, die rechtliche Stellung der Kirche und kirchlichen Vereine im Staate betreffend, als einer besonderen Religionsgemeinschaft geordnet werden?

* Durlach, 23. April. Heute früh 6^u Uhr passierte auf der Reise von Vogel nach Darmstadt Ihre Majestät die Königin Viktoria von England mittelst Extrazugs die hiesige Station.

* Durlach, 23. April. Nach einer Bekanntmachung des Großh. Untersuchungsrichters hat Herr Kaufmann Stengel auf die Entdeckung des Thäters des bei ihm verübten Einbruchsdiebstahls eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt.

* Wörsbach, 23. April. Am 25. d. M. wird in hiesigem Orte eine Postagentur in Wirksamkeit treten.

— An die alten badischen Kanoniere erschien vor einiger Zeit in den badischen Blättern ein Aufruf, welcher zu Geldbeiträgen aufforderte, um ihrem Kameraden, dem einzigen bei der Belagerung von Straßburg am 28. August 1870 in Kehl gefallenen Artillerieoffizier, Hauptmann Ph. von Faber, ein würdiges Denkmal zu

sehen. Dieser Appell an die ehemaligen Kriegsgenossen ist nicht ungehört verhallt. Die Beiträge sind so zahlreich eingegangen, daß die Errichtung des Denkmals gesichert ist, und soll die Enthüllung desselben am 31. August d. J., dem ersten Sonntage nach dem Todestage des Hauptmanns v. Faber, stattfinden.

Deutsches Reich.

* Am kaiserlichen Hofe fand am Samstag das herkömmliche Botschafter-Diner statt, an welchem im Ganzen 37 Personen theilnahmen. Es waren zugegen die Botschafter Frankreichs, Oesterreich-Ungarns und Englands mit ihren Gemahlinnen, ferner die Botschafter Italiens, Spaniens und der Türkei, sämtliche Militärbevollmächtigte, der Reichskanzler v. Caprivi und Staatssekretär v. Marschall. Der Kaiser saß zwischen Lady Malet, der Gemahlin des englischen Botchafters, und der Gräfin Szecheny, der Gemahlin des österreichischen Botchafters, die Kaiserin zwischen Graf Launay und Graf Szecheny.

Bremen, 21. April. Der Kaiser ist heute früh hier eingetroffen. Bei der Grundsteinlegung zum Denkmal für Kaiser Wilhelm I. sagte der Kaiser, indem er drei Hammerschläge that: „Dem Heimgegangenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Erinnerung und den kommenden Geschlechtern zur Nachseherung.“ Beim Bankett im Rathhause erinnerte Bürgermeister Buff in seinem Trinksprache daran, daß die Geschichte Deutschlands und die Wiederkehr glücklicher politischer Tage mit zwei Namen eng verbunden seien, mit Brandenburg und Hohenzollern. Bremen jubelte heute dem Kaiser, dem mächtigen Kriegsherrn zu Lande und zu Wasser zu, der ein Hort des Friedens nach Außen und der friedlichen Entwicklung nach Innen sei. Diesen Worten folgten brausende Hochrufe auf den Kaiser. Der Kaiser erwiderte einige Dankesworte für den herzlichen, ihm wohlthuenden Empfang seitens der Bevölkerung und betonte, es sei stets die Tradition seines Hauses gewesen, daß er kein Herrscheramt von

Gott erhalten und Gottes Willen auszuführen habe. Die höchste Herrscherpflicht fände er in der Sorge für die Erhaltung des Friedens. Soviel an ihm liege, werde er daran mitwirken, daß Bremens Entwicklung sich ungestört vollziehen könne; er werde Alles einsehen, um den Frieden zu erhalten. In dieser Gesinnung leere er sein Glas und rufe: Es lebe Bremen und sein Senat. — Nachmittags halb 5 Uhr reiste der Kaiser nach Bremerhaven ab, wo er um 6 Uhr eintraf. Er begab sich alsbald durch die Stadt und das benachbarte Geestemünde nach den Anlagen des Norddeutschen Lloyd.

* Die staatlichen Autoritäten in Deutschland beginnen jetzt endlich entschiedener Stellung zu der Frage des Arbeiterfeiertages vom 1. Mai zu nehmen. Der Hamburger Senat hat beschlossen, sämtliche in den Staatswerkstätten Hamburgs beschäftigten Arbeiter wegen Kontraktbruches zu entlassen, welche am 1. Mai feiern würden. Zu ähnlichen Entschlüssen dürften sich auch die Regierungen anderer Bundesstaaten veranlaßt sehen und da zahlreiche Unternehmer im privaten Großbetriebe schon jetzt ebenfalls scharfe Maßregeln gegen die am 1. Mai etwa feiernden Arbeiter beschlossen haben, so dürfte sich die geplante Arbeiterkundgebung wohl auf ein sehr bescheidenes Maß reduzieren.

* In München fand am Samstag eine Katholikenkonferenz unter Vorsitz des Fürsten Löwenstein statt, welche eine Resolution annahm, dahingehend, daß der diesjährige deutsche Katholikentag in München abgehalten werden solle. Der Beschluß wird angefaßt als eine Demonstration der dortigen Centrumspartei gegen die bayerische Regierung bezeichnet.

Oesterreichische Monarchie.

* Die Berichte aus dem Streifgebiet in Mähren lauten jetzt insofern etwas günstiger, als wenigstens keine neuen Ausschreitungen seitens der feiernden Kohlengrubenarbeiter mehr

Feuilleton.

11)

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Was verstehen Sie darunter?“ fragte Christian ernst.

„Sie waren neugierig —“

„Ich war es nicht,“ fiel jener heftig erregt ein. „Daß mich der schwarze Vorhang in einem Zimmer meines Onkels in Erstaunen setzte, daß ich ihn betrachtete, kann mir doch Niemand als sträfliche Neugierde anrechnen.“

„Sie haben unbefugter Weise, frech nannte es der Herr sogar, an Mobilien herumgerückt, Papierschnitzel aufgesammelt.“

„Ich that es aus dem einfachen Grunde, weil jede Unordnung mich peinlich berührt.“

„Der Herr Onkel fand darin Anmaßung und berechnetes Hervorthun; es war somit das Schlimmste, was Sie thun konnten, junger Herr. Er bekam dadurch ein fast unüberwindliches Vorurtheil gegen Sie und hält Sie für unverbesserlich.“

„Ihre Freundschaft für mich ist sehr eigenthümlicher Art,“ bemerkte Christian trocken.

„Sie ist offen, daran eben sollen sie dieselbe erkennen!“ lächelte der Prokurist äußerst gutmüthig. „Sie werden mir es nicht glauben, wie viel ich versuche, dieses ungerechte Vorurtheil zu bannen, ihm freundlichere Gesinnungen gegen Sie einzujlösen.“

„Es fällt mir allerdings schwer, solches zu glauben,“ sprach Christian in der früheren Weise.

„Konnte ich mir im Voraus denken; es wird schwer, recht schwer halten. Sie von meiner Freundschaft für Sie zu überzeugen. Dieses soll mich indessen trotz alledem nicht abhalten, auch ferner nach Kräften in Ihrem Interesse zu handeln. Für heute nun wollte ich Sie bitten, mit mir ein wenig auszugehen, damit Sie doch endlich einen besseren Begriff von unserer Stadt bekommen und nebenbei dann auch von mir, lieber Herr Waldmann! Nein, nein, keine Einwendungen, ich lasse nichts gelten; es ist sogar Ihres Herrn Onkels Wunsch.“

Christian erröthete vor Unwillen; war nur er allein hier im Hause mehr Sklave als jeder Andere; er dachte an Olaf Ivarsen und war fest entschlossen, den falschen Lockungen seines Feindes zu widerstehen.

„Und doch, selbst auf die Gefahr hin, meinen Onkel noch mehr zu erzürnen, muß ich Ihre Freundlichkeit zurückweisen, Herr Lund!“ sprach er mit fester Stimme. „Nach der Haus- und Geschäftsordnung gehört der Sonntag Jedem ohne Ausnahme; und auch ich mache von diesem Rechte Gebrauch und habe über meine Zeit schon verfügt.“

Einen Augenblick starrte der Prokurist ihn an, als könne er die Kühnheit dieses jungen, unbedeutenden Menschen ihm gegenüber nicht begreifen, dann drückte er seine Brille fester, schlug die Dose heftig zu und sagte, sich lang-

sam erhebend: „Es ist gut, junger Herr! — Ich höre aus Ihren Worten, die auf einen nicht geringen Starrsinn schließen lassen, einen andern Rathgeber und böswilligen Einflüsterer, der sich hüten mag, da seine Tage hier im Hause leicht gezählt sein könnten und dessen Pläne sehr lichtscheuer Art sind. Nun, ich will Ihnen mit meiner unlieblichen Gesellschaft nicht länger beschwerlich fallen. Wenn Martins Begleitung und seine Unterhaltung, die wohl zuweilen an's Kindliche streifen mag, Ihnen angenehm ist, so habe ich nichts dagegen, obwohl es dem Herrn Prinzipal immerhin nicht lieb sein wird, wenn der Herr Kesse sich gar zu familiär mit seinem Diener macht. Er hält sehr streng auf gute Sitten und auf die Schranken der Gesellschaft, zumal auch der Martin sich keiner besonderen Gunst des Herrn Prinzipals erfreut. Empfehle mich Ihnen, Herr Waldmann!“

Er nahm seinen Hut und schritt sehr gemessen hinaus.

Christian blickte dem Prokuristen düster nach, es war ihm, als wandle er in diesem unheimlichen Hause auf einem Seile, von welchem er jeden Augenblick in einen Abgrund stürzen könne.

„In einen Abgrund!“ sprach er halblaut. „O nein, ich fürchte solche Abgründe der Bosheit nicht, so lange mein Gewissen ruhig bleibt.“

Wieder wurde die Thür leise geöffnet, der alte Martin kam mit neugierigem Gesichte herein.

gemeldet werden. Immerhin erscheint die Lage noch ernst genug, zumal der Ausstand im Kohlenreviere von Mährisch-Osttrau immer weiter um sich greift und die starke militärische Besetzung des Streikgebietes ist durch die obwaltenden Verhältnisse jedenfalls vollkommen gerechtfertigt. Uebrigens beginnen die streikenden Bergleute ihre Forderungen jetzt zu formuliren und enthalten dieselben als Hauptpunkte achtstündige Arbeitszeit, Lohnerhöhung, Entlassung mißliebiger Beamter und volle Amnestie für die Streikenden. Es ist noch nicht bekannt, welche Aufnahme diese Forderungen seitens der Grubenverwaltungen gefunden haben, doch werden die Bergleute schwerlich mit allen derselben durchdringen. Die meisten der Rädelsführer bei den Arbeiten und Tumulten in Mährisch-Osttrau sind verhaftet worden.

* In Wien ist der Ausstand der Maurer definitiv beendet. Die streikenden Gehilfen erklärten, ihre Forderungen bis zur Regulirung der Frage der Linienwälle zu vertagen, mit andern Worten, die Maurer sehen sich genöthigt, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

* Die Redakteure der Pester Tagesblätter haben beschlossen, ihren Sckern auf deren Ansuchen den 1. Mai frei zu geben. Das zeitungslesende Publikum der ungarischen Hauptstadt dürfte von diesem Beschlusse nicht sonderlich erbaut sein, soweit es nicht auswärtige Blätter hält.

Frankreich.

* Ueber den Besuch des Präsidenten Carnot in Toulon liegen ausführliche telegraphische Meldungen vor. Am Samstag Vormittag fand die feierliche Audienz des Kommandanten des italienischen Geschwaders, Admiral Lopera, bei Carnot statt, worauf der italienische Admiral an dem am Abend von der Stadt Toulon zu Ehren des Staatsoberhauptes veranstalteten Bankett Theil nahm. Carnot hielt hierbei eine längere Ansprache, in welcher er ausführte, er sei gekommen, um der Arbeit und den Kundgebungen der nationalen Thätigkeit, von welcher die Ausstellung glänzend Zeugniß abgelegt habe, seine Huldigung darzubringen. Der Präsident bemerkte weiter, ein Patriot könne nicht ohne aufrichtige innere Bewegung das stolze Geschwader sehen, in welches die Nation ihr berechtigtes Vertrauen setze. Bei der Rückkehr nach seinem Absteigequartier, der Präfektur, wurde der Präsident von der Bevölkerung auf's Freudigste begrüßt. Am Sonntag stattete Carnot dem Admiral Lopera auf dem Flaggschiff „Italia“ einen Besuch ab und beauftragte hierbei den Admiral, dem König

Humbert seinen, des Präsidenten, Dank abzustatten, zugleich überreichte Carnot den Offizieren des italienischen Geschwaders Ordensdekorationen. Später wohnte der Präsident verschiedenen Schiffsübungen bei.

Spanien.

* Die spanische Deputirtenkammer kommt jetzt aus den politischen Debatten gar nicht mehr heraus. Am Samstag verhandelte die Kammer über die Angelegenheit des Grafen Benomar, des früheren spanischen Botschafters in Berlin, welcher bekanntlich beschuldigt wird, während seiner Thätigkeit in Berlin pflichtwidrige Enthüllungen gemacht zu haben. Graf Benomar fand an verschiedenen Abgeordneten warme Fürsprecher, während sich der Minister des Auswärtigen, Vega de Armijo, bemühte, in seiner Darstellung der Sache den Grafen Benomar als schuldig erscheinen zu lassen und das gegen ihn auf Betreiben der spanischen Regierung eingeleitete gerichtliche Verfahren zu rechtfertigen. Ueber den Ausgang der Debatte meldet der Telegraph nichts.

Portugal.

* Die portugiesischen Cortes wurden am Samstag durch König Karl mit einer Thronrede eröffnet. Dieselbe bezieht sich in der Hauptsache auf den Streithandel zwischen Portugal und England, von dem die Thronrede erklärt, er habe das Herz des Königs und aller Portugiesen tief berührt. Doch erklärt die Thronrede weiter, der König hoffe, daß die eingeleiteten diplomatischen Unterhandlungen zu einem für beide Theile ehrenvollen Ausgange führen würden und werde seine Regierung im geeigneten Augenblicke die diese Affaire betreffenden Aktenstücke vorlegen. Die Beziehungen Portugals zu allen andern Nationen seien gute und seien dem Lande von mehreren Seiten unzweideutige Sympathiebeweise gegeben worden. Weiter weist die Rede auf die außerordentlichen Maßnahmen hin, welche von der Regierung zur nationalen Vertheidigung ergriffen worden seien, und hebt ebenso die Maßregeln zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Achtung vor den Gesehen, sowie zur Verbesserung der Lage der Arbeiter und für den nationalen Fortschritt hervor.

* Der Gouverneur der portugiesischen Besetzung Quilimana in Südostafrika protestirte amtlich gegen die Handlungen des englischen Konsuls am Nyassasee nach dem Rückzuge der portugiesischen Truppen vom Schirefluß. Es scheint fast, als ob der Gouverneur diesen Protest auf eigene Faust und auf eigene Verantwortlichkeit hin erlassen habe.

Verchiedenes.

— Ein charakteristisches Wort des Fürsten Bismarck wird in einem Privatbrief aus Hamburg mitgetheilt. Bei dem Fackelzug der Hamburger Bürger bemerkte einer der Herren des Komitees zum Fürsten: „Die letzten Tage in Berlin müssen Ew. Durchlaucht ermüdet haben, aber es war doch schön!“ „Ja sehr schön,“ antwortete Fürst Bismarck lächelnd, „ein Begräbniß erster Klasse.“

Wey's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Krageu zc.

Wey's Stoffkragen übertreffen aber die Leinenkragen durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kraken und Keilen von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelter Leinentragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von Wey's Stoffkragen ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Stoffkragen sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Wey's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als der Waichlohn für leinene Wäsche. — Mit einem Dugend Herrenkragen, das 60 Pfennig kostet (Knabenkragen schon von 55 Pfennig an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind Wey's Stoffkragen außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Dugend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist Wey's Stoffwäsche die bequemste, da erfahrungsmäßig leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Dugend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Wey's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch Plakate kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man Wey's Stoffwäsche durch das Versandt-Geschäft Wey & Edlich, Leipzig-Plagwitz beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von Wey's Stoffwäsche gratis und portofrei auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angibt.

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 24. April. 53. Abonnements-Vorstellung. Die Weisheit Salomo's, Schauspiel in 5 Akten von Paul Henje. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 25. April. 54. Abonnements-Vorstellung. Der schwarze Domino, Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen bearbeitet von Freiherrn v. Dichtenstein. Musik von Weber. Anfang 7 Uhr.

„Ich sah den Herrn Prokuristen herauströmen,“ flüsterte er, „was hat das zu bedeuten, junger Herr?“

„Nichts weiter, guter Martin, als daß Herr Lund mich seiner außerordentlichen Freundschaft versicherte und zugleich mich einladen wollte, mit ihm auszugehen.“

„Das wäre!“ meinte Martin, sich vorsichtig auf einen Stuhl niederlassend. „Und Sie haben diese freundschaftliche Einladung nicht angenommen, Herr Waldmann?“

„Nein, Alter, ich danke recht sehr und ließ ihn ziemlich kurz ablaufen.“

„Nun wird er Sie erst recht hoffen.“

„Ei, hätte ich denn mit ihm gehen sollen, Martin?“

„Nein, mein lieber junger Herr! Aber ein bißchen Verstellung wäre doch gut gewesen.“

„Er hat mich beleidigt, ja sogar beschimpft,“ versetzte Christian düster. „Soll ich die Hand küssen, die mich geschlagen?“

„Ach, das Unglück ist groß!“ seufzte Martin. „Der Herr ist so schlimm nicht, aber dieser Mensch ist sein Verderben.“

„Ei was, Martin!“ rief Christian mit ungewöhnlicher Heftigkeit. „Der Onkel ist doch ein freier Mann und mit hinreichendem Scharfblick begabt, warum jagt er diesen Menschen, der ihn vollständig zu beherrschen scheint, nicht fort?“

„Still, junger Herr, still!“ flüsterte der Alte ängstlich. „So etwas sagt man nicht so laut. Der sieht leider Gottes fester als wir

Beide. Es gibt Dinge, worüber man den Verstand verlieren könnte. Doch lassen wir das,“ setzte er seufzend hinzu, „gehen Sie heute noch hinaus in die Berge, Herr Waldmann?“

„Ja, Martin! Wollt Ihr mich begleiten?“

„Es geht heute nicht, thäten auch besser, daheim zu bleiben.“

„Weshalb, Alter?“

„Ja, weshalb, ist mir selber nicht recht klar,“ meinte Martin kopfschüttelnd. „Ich habe eine böse Ahnung, der Besuch des Prokuristen will mir nicht aus dem Sinn.“

„Ei, Martin Greenquist!“ lächelte Christian. „Ich gehe nicht auf schlimmen Wegen; mag es doch Jeder sehen und hören, wohin ich gehe. Wenn ich einmal wie von ungefähr bei dem ehrlichen Schiffer Malmström einkehre, so ist das doch kein Verbrechen.“

„Einerlei,“ beharrte der alte Mann, „ich glaube an meine Ahnung, — das Geheimniß mit dem Fündling schwebt wie ein Beil über Ihrem Haupte, junger Herr! Wenn der Prinzipal es erführe!“

Christian schaute nachdenklich vor sich hin, dann verschönte ein mildes Lächeln sein Gesicht.

„Dieser Gedanke kann mich im Grunde auch nicht schrecken,“ antwortete er. „Wenn mein Onkel es auf irgend eine Weise erfahren sollte, guter Martin, dann müßte er kein Mensch sein, um in meiner Handlungsweise wirklich etwas Strafbares zu finden. Ich habe meiner Mutter Alles mitgetheilt, sie tadelt mich nicht, nur meint sie, ich hätte es dem

Onkel sagen müssen. Du lieber Himmel, Martin, sie hat keinen Begriff von dem Charakter ihres Bruders.“

„Nein, nein, das ging durchaus nicht,“ flüsterte der Alte. „Haben Sie noch das Kreuz, das Sie bei ihr gefunden?“

„Freilich, das bewahre ich wie ein Heiligthum.“

„Gott wird's wohl machen!“ murmelte der Alte und verließ alsdann das Zimmer.

Christian war in einer wunderlichen Stimmung; das Bangen des alten Mannes schien auch ihn anzustecken. Unruhig schritt er auf und nieder und wünschte zum ersten Male aus voller Seele, daheim bei der Mutter zu sein. Der Onkel war sein Schreckbild geworden, er zitterte vor diesem fürchterlichen Manne, der mit kaltem Blute und unbegrenzter Strenge sein einziges Kind hatte opfern können. Und jener Ermordete, mit dem Dolchmesser in der Brust, — Christian richtete sich bei diesem entsetzlichen Gedanken, der ihm das Blut in den Adern gerinnen machte, straff empor und sprach halblaut, als sähe er den Onkel vor sich: „Du mußt zittern, nicht ich, der ich ein reines Gewissen habe.“

Er wurde ruhiger, das Schreckbild wich, und mit ihm jede Menschenfurcht. Rasch zog er seinen warmen Flausrock an, nahm seinen Hut und verließ ohne Säumen das Haus, um sich zu seinem Töchterlein zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Aufforderung.

Der des Einbruchdiebstahls bei Kaufmann Stengel Verdächtige hat sich nach Verübung der That — Mittwoch den 16. d. M., Nachts gegen 12 Uhr — in die Spitalstraße hier geflüchtet. Jedermann, welcher um diese Zeit daselbst oder in einer der angrenzenden Straßen eine Mannsperson gesehen, wird um sofortige Mittheilung an den Unterzeichneten oder an die Gendarmerie Durlach gebeten.

Der Bestohlene hat auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Karlsruhe den 21. April 1890.

Der Großh. Untersuchungsrichter:
Kothweiler.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 7885. Mit Rücksicht auf die dermalige Verbreitung der Maul- und Klauenseuche wird auf Anordnung des Großh. Ministeriums des Innern die Abhaltung der Schweinemärkte und des auf den 28. d. M. fallenden Viehmarktes in Durlach verboten.

Die Bürgermeisterämter werden aufgefordert, dies in ihren Gemeinden alsbald bekannt zu machen.

Durlach den 22. April 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Bekanntmachung.

Nr. 3999. In das diesseitige Gesellschaftsregister wurde unterm Heutigen zu D. Z. 80: Firma: Dr. V. Philips in Durlach eingetragen. Persönlich haftender Gesellschafter dieser seit 15. April d. J. dahier bestehenden Kommanditgesellschaft ist der ledige dahier wohnhafte Dr. Bernhard Philips.

Durlach, 19. April 1890.

Großh. Amtsgericht:
Diez.

Oeffentliche Zustellung.

Nr. 3935. Der Landwirth Jakob Friedrich Wenz zu Söllingen, vertreten durch Agent Jidox Gahn in Jöhlingen, klagt gegen den Karl von Poppe von Söllingen, z. Zt. an unbekanntem Orten, aus Darlehen vom Jahr 1885 mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare, kostenfällige Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 85 M. nebst 5 % Zinsen seit 1. Januar 1886 und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Durlach auf.

Freitag den 30. Mai 1890,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Durlach, 18. April 1890.

Frank,

Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

Oeffentliche Erbvorladung.

Johann Jakob Friedrich Maier, ledig von hier, bis August v. J. bei Kal. Leibgrenadier-Regiment Nr. 109 in Karlsruhe und seither vermißt, wird hiemit aufgefordert,

innen 2 Monaten an den unterzeichneten Notar zum Zweck des Bezugs zu der Verlassenschaftsverhandlung auf Ableben seines Vaters, des Waldhüters Johann Maier dahier, Nachricht von sich gelangen zu lassen.

Durlach, 21. April 1890.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Oeffentliche Erbvorladung.

Zur Erbschaft des ledig verstorbenen Fabrikarbeiters Johann Georg Hattich von Grünwettersbach ist u. A. dessen Bruder Heinrich Leopold Hattich, Steinhauer von da, gesetzlich mitberufen und

wird, da sein Aufenthalt nicht ermittelt werden kann, hiemit aufgefordert,

innen sechs Wochen

an den unterfertigten Notar zum Zweck seines Bezugs zu der Verlassenschaftsverhandlung Nachricht von sich gelangen zu lassen.

Durlach, 21. April 1890.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Rilo
	Rilogr.	Rilogr.	Rilogr.	Rilogr.	
Kernen, neuer	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Safer, alter	—	—	—	—	—
Safer, neuer 1888er	500	500	—	—	8 50
Einfuhr	500	500	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	500	—	—	—	—
Verkauft wurden	500	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Rilogr. Schweinefleisch 70-100 Pf., Butter 120 Pf., 10 St. Eier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln, 1889er 75 Pf., 50 Rilogr. Hen 2.40, 50 Rilogr. Stroh (Hoggen-) 2.40, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 32, 4 Ster Tannenholz 32, 4 Ster Forstenholz 32.

Durlach, 19. April 1890.

Das Bürgermeisteramt.

Grözingen.

Liegenschafts-Versteigerung.

Der Theilung wegen lassen die Erben des verstorbenen Landwirths Philipp Jakob Wagner von hier

Donnerstag, 24. April,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier mit obervormundschaftlicher Genehmigung öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der Zuschlag sogleich erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

1.

Lgrb. Nr. 822. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schweineställen, Holzremise, zusammen 3 Ar 97 qm umfassend, im Unterdiertel dahier, neben Josef Palm und Wilhelm Giese, taxirt zu 5000 Mk.

2.

Lgrb. Nr. 813. 3 Ar 11 Meter Hausgarten (Bauplatz) im Unterdiertel dahier, taxirt zu 600 Mk.

3. Lgrb. Nr. 1778 und 3718. 17 Ar 43 Meter Acker in den Gewannen Ringelberg und alte Reuth, taxirt zu 165 Mk.

4.

Lgrb. Nr. 7413 und 6979. 30 Ar 55 Meter Wiesen in den Gewannen Geroldshed und Krummentwiesen, taxirt zu 850 Mk.

Grözingen 19. April 1890.

Das Bürgermeisteramt:

Chr. Wagner.

Walz, Rathschrb.

Gras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt das Grasertragniß von nachbenannten städtischen Plätzen im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen und zwar:

a. Donnerstag den 24. April,

Vormittags 9 Uhr beginnend,

bei der Zufahrtstraße zur Eisenbahn, Liffengrabenstamm, Salz- und Breitgasse, Altengrabenstamm, Palmien, Dreispiz an der Obermühle, Pfingstamm zwischen der Ober- und Mittelmühle, Hubweg.

b. Freitag den 25. April,

Vormittags 9 Uhr beginnend,

Storrenackerweg, Pfingstamm aufwärts der Obermühle, Beun- und Giesbachstamm, erster und zweiter Kutschertweg.

Zusammenkunft am ersten Tage an der Zufahrtstraße zur Eisenbahn. Zusammenkunft am zweiten Tage an der Obermühle.

Durlach, 21. April 1890.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Zwei Zimmer, jedes mit besonderem Eingang, sind an einzelne Frauen oder kleine Familien auf 23. Juli zu vermieten. Zu erfragen Hauptstraße 30, 2. Stock.

Zwei Wohnungen von je 2 tapezirten Zimmern nebst aller Zugehör mit schöner Aussicht sind sogleich oder auf 23. Juli zu vermieten. Näheres bei der Exped.

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Zugehör ist zu vermieten Pfasterweg 5.

Wohnung zu vermieten von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 23. Juli. Näheres Amalienstraße 1.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, ist auf 23. Juli zu vermieten. Näheres im Gasthaus zum Däsen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zugehör ist auf 23. Juli zu vermieten. Näheres Kellerstraße 14, 1. Stock.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern mit Glasabichluß, Küche, Keller, Speicher und Mansardenzimmer, ist auf 23. Juli zu vermieten. Näheres Amalienstraße 3 a.

Eine schöne Wohnung von 3 Zimmern mit Zugehör in der Hauptstraße hat zu vermieten J. Büchele.

Eine schöne Mansardenwohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Zugehör, ist an eine kleine Familie sogleich oder auf Juli zu vermieten. Gasthaus zum Weinberg.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Einem verehrlichen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich die

Bäckerei in der Kronenstraße Nr. 4

unterm Heutigen übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Waare meine geehrten Abnehmer zu befriedigen und sehe ich geneigtem Zuspruch entgegen.

Achtungsvollst

Heinrich Treiber, Bäckermeister.

Durlach den 18. April 1890.

O. Fritze's Bernsteinöllackfarbe

zum Selbstlackiren von Fußböden in bekannt vorzüglicher Qualität ist in allen Farben vorräthig und empfiehlt

Eduard Seufert.

Die **Gartenlaube** beginnt soeben ein neues Quartal.

Zu beziehen in Wochen-Zummern (Preis M. 1.60. vierteljährlich) oder in jährlich 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Heften à 25 Pf. durch die meisten Buchhandlungen. Die Wochen-Ausgabe auch durch die Postämter. Außer der Fortsetzung des Romans „Flammenzeichen“ von G. Werner erscheint im zweiten Quartal der „Gartenlaube“ ein neuer Roman von Reinhold Grimm: „Madonna im Rosenhag“.

Neu eintretende Abonnenten erhalten in einem besonderen Heft zum Preise von 50 Pf. den ersten Theil des Romans

Flammenzeichen von G. Werner

auf Verlangen in den meisten Buchhandlungen. — An Postabonnenten liefert das Heft gegen Einendung von 50 Pf. in Briefmarken direkt franko die Verlagsbuchhandlung von Ernst Reil's Nachfolger in Leipzig.

Zu Bauzwecken empfiehlt eiserne Tragbalken, Säulen, Dachfenster, Raminshieber, Abtrittrohren, sowie sämtliche Beschläge für Thüren und Fenster, als Schlösser, Bänder, Fensterverchlüsse u., in großer Auswahl billigt

Emil A. Schmidt, Eisenhandlung.

